

Publikationen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **23 (2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Publikationen

Walter Hauser, Martin Mittermair (Hrsg.) Schloss Tirol – Baugeschichte

Die Burg Tirol von ihren Anfängen bis zum 21. Jahrhundert

Im Auftrag des Südtiroler Landesmuseums für Kultur- und Landesgeschichte Schloss Tirol. Initiiert und begleitet von Martin Bitschnau. Schloss Tirol / Castel Tirol 2017. ISBN 978-88-95523-25-5

Die Burg Tirol verdankt ihre Bekanntheit nicht nur ihrem Namen, der namensgebend für das Land Tirol wurde, sondern besitzt durch die Bewahrung der mittelalterlichen Bausubstanz einen ausserordentlichen Stellenwert innerhalb der Architekturgeschichte mittelalterlicher Adelsburgen im deutschsprachigen Raum. Die besondere Lage oberhalb von Meran wie auch die herausragende romanische Bauplastik waren bereits im 19. Jh. Gegenstand historischer, kunsthistorischer wie burgenkundlicher Betrachtungen, ein Interesse, das ungebrochen bis heute anhält.

Die vorliegende Monographie zur Baugeschichte von Schloss Tirol spannt einen Bogen von der Vorgeschichte der Burg, ihren Erbauern im 12. Jh. über ihre Blüte bis zu Beginn des 14. Jh., die Zeit der Stagnation und des Verfalls in der Frühen Neuzeit bis hin zu ihrer Wiederentdeckung im 19. und 20. Jh. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die für die romanische Profanarchitektur so wichtigen frühen Bauphasen von der Gründung der Burg um 1100 bis ins ausgehende 12. Jh. gelenkt. Die bauhistorischen Ausführungen erweitern sich um Fachbeiträge zur Geschichte, Archäologie, Kunst- und Restaurierungsgeschichte sowie zur Dendrochronologie, Geologie und zu materialkundlichen Aspekten.

Dem Band liegt eine umfangreiche Planmappe mit Baualterplänen und steingerechten bauhistorischen Wandabwicklungen aller wesentlichen Bauteile der Burg bei. Die Planmappe beinhaltet überdies eine DVD des reich illustrierten Raumbuchs mit der Darstellung ausge-

wählter bauhistorischer wie archäologischer Befunde und Funde.

Aus dem Inhalt:

Band 1: Baugeschichte

Vorburgenzeit: Geschichte und Archäologie

Irmtraut Heitmeier: Standort Tirol. Zur «Vorgeschichte» einer Burg. *Jürg Goll:* Schloss Tirol, die alte Kirche am Hang. *Hans Nothdurfter:* St. Peter in Gratsch. *Harald Stadler, Elias Flatscher:* Der archäologische Beitrag zur Vorburgenzeit bis um 1100.

Die Burg im Mittelalter

Walter Landi: Die Grafen von Tirol. Ein historisch-familiengeschichtlicher Überblick (10.–14. Jahrhundert). *Martin Mittermair, Walter Hauser:* Die Baugeschichte von Schloss Tirol im Mittelalter. *Cord Meckseper:* Entstehung und Entwicklung des Saalbaus auf Schloss Tirol in ihren mitteleuropäischen Zusammenhängen. *Guido Faccani, Jürg Goll:* Bauplastik von Südpalas und Kapelle: Technik und Stil. *Jürg Goll, Guido Faccani:* Katalog der Bauplastik von Südpalas und Kapelle. *Leo Andergassen:* Die Ikonographie der Bauplastik von Schloss Tirol. *Leo Andergassen:* Die Wandmalereiausstattung in der Burgkapelle von Schloss Tirol.

Verfall und Restaurierung

Martin Mittermair: Die Burg im ausgehenden Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. *Christiane Wolfgang:* Zwischen Instandhaltung und stilgerechter Restaurierung. Schloss Tirol im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. *Elisabeth Crettax-Stürzel:* Schloss Tirol im Burgenfieber. Der Wiederaufbau des «Hauptschlosses Tyrol» im Fokus der Burgenrenaissance. *Leo Andergassen:* Schloss Tirol. Von der Staatlichen Soprintendenza zur Landesdenkmalpflege.

Dendrochronologie, Geologie und Materialkunde

Kurt Nicolussi: Dendrodaten zur Baugeschichte von Schloss Tirol – eine Übersicht. *Peter Mirwald:* Geologische und

materialkundliche Untersuchungen auf Schloss Tirol. *Arno Recheis:* Mineralogische und materialkundliche Untersuchungen an den Marmorportalen von Schloss Tirol.

Band 2: Raumbuch (DVD)

Verortungspläne der Räume / Liste der Räume / Palas / Turm / Mushaus / Wirtschaftstrakt / Positionspläne / Liste der Positionen / Position (1)–(1555).

Die hier vorgestellten Bände sind Teil der abschliessenden Etappe eines Forschungsprojektes für Schloss Tirol, das in den ersten Jahren des Übergangs der Burg an das Land im Jahre 1974 auf Anregung des Archäologen Hans Nothdurfter angestossen und vom Historiker Martin Bitschnau im Rahmen der ersten gemeinsamen Landesausstellung Nord- und Südtirols im Jahr 1995 auf Schloss Tirol zu Meinhard II. und dem Werden Tirols weitergeführt wurde.

Die für 2018 geplanten Bände drei und vier werden sich den archäologischen Fragestellungen und der Geschichte der Tiroler Grafen widmen, wobei vor allem deren Anfänge durch Walter Landi detailliert beleuchtet werden sollen.

Michael Losse Burgen und Festungen des Johanniter-Ritterordens auf Rhodos und in der Ägäis (Griechenland 1307–1522)

Nünnerich-Asmus Verlag Mainz 2017 – 192 Seiten, 100 Abbildungen, 4 Pläne, Format 21 × 27 cm, gebunden. ISBN 978-3-961760-05-3

Im Gegensatz zu den gut erforschten Burgen und Wehrbauten des Johanniter-/Malteser-Ritterordens im «Heiligen Land» (bis 1291) und in Malta (1530–1798) haben die Burgen und Befestigungen der Johanniter auf der Insel Rhodos und den Dodekanes, die von 1307 bis 1522 Zentrum ihres Ordensstaates in

der Ägäis waren, wenig Beachtung seitens der Burgenforschung gefunden, obwohl mehrere dieser Bauten zu den interessantesten und burgenkundlich wichtigsten ihrer Art gehören.

Die Inselwelt der Ägäis zählt zu den imposantesten, aber am wenigsten bekannten Burgenlandschaften des Mittelalters. M. Losse stellt nun nach jahrelangen, oft beschwerlichen Forschungen diese Wehranlagen in einem sehr schön gestalteten, reich illustrierten Band vor. Er deckt die historischen Hintergründe auf, die um 1300 zur Bildung des Johanniter-Ordensstaates mit dem Zentrum Rhodos und nach 1500 zu seinem Zusammenbruch geführt haben. Die Burgen – oder besser Festungen – spielten in den Auseinandersetzungen mit dem Osmanenreich eine zentrale Rolle. Errichtet oft auf byzantinischen Wurzeln, bilden diese weitläufigen Anlagen, auch wenn sie in Trümmern liegen, noch heute einen gewaltigen Anblick, wie die vielen hervorragenden Abbildungen im Buch zeigen. In den Türmen, Mauern und Palästen spiegeln sich gleichermaßen die Kampftechniken des Spätmittelalters und das auf Prachtentfaltung ausgerichtete Selbstbewusstsein des Johanniterordens.

Das Buch ist nicht nur Kennern und Liebhabern mittelalterlicher Burgen zu empfehlen, sondern auch Historikern, die sich mit der Geschichte des Mittelmeerraumes befassen, sowie allen Reisenden, die sich von der landschaftlichen Schönheit der Ägäis begeistern lassen.

Aus dem Inhalt:

Einleitung – Die Dodekanes – Der Johanniter-Ordensstaat – Burgen, Festungen und Wehrbauten der Johanniter im ägäischen Ordensstaat – Burgen und Wehrbauten nach dem Ende des Ordensstaates – Rezeption und «Nachleben» der Johanniter-Burgen auf den Dodekanes.

Jakob Steinmann Zimmermannshandwerk vor 460 Jahren

Der Abbund eines Mehrreihen-Ständerbaus in Ramlinsburg. Mit Beiträgen von Anita Springer. Schwabe Verlag Basel

2018 – 112 Seiten, mit zahlreichen farbigen Abbildungen. Gebunden. SFr. 24.– ISBN 978-3-7965-3772-1

Die Baselbieter Landschaft ist reich an Gebäuden, die erst im Laufe vieler Generationen ihr heutiges Aussehen erhalten haben. Die ältesten Häuser sind im Kern 500 oder mehr Jahre alt. Dank systematischer Bauforschung wird allmählich erkennbar, wie die Menschen in früheren Jahrhunderten gelebt und die Ortschaften im Laufe der Zeit ihr Gesicht verändert haben.

Doch wie wurden diese Bauten erstellt? Wie hat man sich beispielsweise die Aufrichtung der beeindruckenden Hochstudkonstruktionen vorzustellen? In Ramlinsburg steht ein Haus, das viele dieser Fragen beantworten kann. Ein Fehler beim Abbund und die anschließenden Korrekturen erlauben einmalige Einblicke in die faszinierende Logik und Effizienz der Zimmerleute vor 460 Jahren.

Errichtet wurde das Haus am Gassenbrunnen in den Jahren 1555/56. Konzipiert als Holzbau, besass es wohl als Konsequenz aus dem Missgeschick seit Beginn einen gemauerten Wohnteil. Dessen Aufstockung 1713–1715 und eine Erweiterung vor 1807 ermöglichten die Unterbringung zweier Wohnparteien und von Bandwebstühlen für die Posamenterei. Die Renovierung des Ökonomieteils folgte 1778/79. In dieser Form repräsentiert das Haus damit beispielhaft ein Stück Kulturgeschichte des ländlichen Baselbiets.

Aus dem Inhalt:

Einleitung – Die Hausforschung als Beitrag zur Regionalgeschichte / Das Baukonzept – Rekonstruktion des Grundrisses und Querschnitt / Das Gerüst – Statik und Typologie / Messen und Zurichten – Von Geometrie, Proportionen und alten Massen / Plan und Ausführung – Die Errichtung des Gebäudes am Gassenbrunnen / Ein Fazit – Die Arbeitsweise des Zimmermanns / Das Gebäude – Einordnung und weitere Entwicklung / Zusammenfassung / Repertoire der Holzverbindungen, Benennung der Bauteile.

Werner Meyer Drapham Dzong. Archaeological Excavation of a Himalayan Fort- ress in Central Bhutan.

Research Report, Bhutan-Swiss Archaeology Project. Niyogi Books New Delhi 2017 – Hardcover, 190 pages, 143 b&w illustrations and 15 b&w tables. ISBN 978-81-933935-7-4

Die mittelalterliche Burg Drapham Dzong in Bhutan

Der Himalayastaat Bhutan gehört zu den wenigen archäologisch noch gänzlich unerforschten Gebieten der Erde. Die Ausgrabungen auf dem Drapham Dzong bilden das allererste archäologische Grossprojekt in diesem Land. Beim Drapham Dzong handelt es sich um eine sagemumwobene Burgruine in Mittelbhutan auf 3000 m Höhe. Die auf drei Etappen (2008–2010) verteilte Grabung hatte zum Ziel, in der Hauptburg der weitläufigen Anlage den Mauerbestand zu erfassen und die baugeschichtlichen Zusammenhänge und Abfolgen herauszuarbeiten. Um diese Ziele zu erreichen, waren grosse Mengen von Mauerschutt abzutragen, bevor in den unteren Siedlungsschichten die archäologische Feinarbeit beginnen konnte. Die Funde erwiesen sich als überaus reichhaltig. Es ist gelungen, den Zugang im Südbereich des Areals, den Vorplatz des Hauptturms mit einer repräsentativen Eingangstreppe sowie die wehrhafte Umfassungsmauer auf ihrer ganzen Länge freizulegen. Es steht fest, dass auf dem Drapham Dzong nur eine Besiedlungsperiode vorliegt, die ins 16./17. Jh. gehört, dass die Baugeschichte zwei Phasen umfasst und dass die ganze Anlage vor 1700 einen gewaltsamen Untergang gefunden hat, wobei der Hauptturm durch Feuer zerstört wurde. Da ausserhalb der Umfassungsmauer mehrere Mülldeponien zum Vorschein kamen, liegt auch ein ansehnlicher Komplex an Kleinfunden vor, worunter lokale Keramik und Tierknochen dominieren. Spärlicher vertreten sind Metallobjekte, unter denen eiserne Pfeilspitzen und Musketenkugeln aus Blei herausragen. Besonderes Interesse verdienen die Fragmente chinesischen Porzellans. Die Auswertung dieses Fundgutes bildet, zu-

sammen mit den Ergebnissen der Laboruntersuchungen an Erd-, Gesteins- und Pflanzenproben sowie mit den Aussagen der Grabungsdokumentation, die Grundlage für den abschliessenden Forschungsbericht. Bemerkenswert ist auch die Beobachtung von Schleuderstein-Depots an zwei Stellen in dieser Anlage.

Aus dem Inhalt (in Englisch)

1. Introduction
Drapham Dzong Location – Objectives and Critical Questions – Procedure
2. Features
Overview of the Fortress Compound – Overview of the Finds – Individuals
Excavation Zones and Sectors.

3. Finds and probes
Overview – Materials Categories and Ground Types – Catalog of Small Finds, with tables
4. Interpretation an Dating
Ground Plan Disposition – History of Construction – Lifestyle
5. Results and assessment

Veranstaltungen

Zürich 1218 – Auftakt zur Selbständigkeit

13. März bis 15. Mai 2018
Ausstellung im Haus zum Rech
Neumarkt 4, 8001 Zürich
Mo–Fr, 8–18 Uhr
Sa, 10–16 Uhr

Das Jahr 1218 stellt einen besonderen Moment in der Geschichte der Stadt Zürich auf ihrem Weg zur Selbstbestimmung dar. In dieser Zeit verschwand das alte Zentrum der Macht: die Stadtbürg, die auf dem Lindenhof-Hügel thronte. Vier Lebensbilder zeigen Rekonstruktionen des römischen Kastells, der mittelalterlichen Königspfalzen und der Stadtbürg, eingebettet in Szenerien des städtischen Lebens. Diese Bauten dominierten Zürich, bis die Stunde der Bürgerinnen und Bürger schlug. Vergessene Medien der Macht und der Selbstermächtigung erhellen die Anfänge der Bürgerstadt Zürich vor 800 Jahren: Urkunden und Siegel, Münzen, Bildwerke und Rituale.

Realisierung: Stadtarchäologie Zürich (Amt für Städtebau), Staatsarchiv des Kantons Zürich und Münzkabinett Winterthur.

Auf dem Lindenhof findet gleichzeitig eine Plakatausstellung zum Thema statt.

Burgentage Grenzenlos Die schönsten Burgen und Schlösser der Hochrhein-Region

2. Juni bis 26. August 2018

In einem breiten Streifen beidseits des Hochrheins zeugen zahlreiche Mittelalterstädte, Burgen und Schlösser von

der einstigen Herrschaftsbildung quer über die heutige Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz. Erst ab dem 15. Jh. bildete sich der Fluss als Grenze zwischen der Eidgenossenschaft und den schwäbischen Nachbarn heraus.

Die «Burgen- und Schlösser-Tage grenzenlos» wollen das reiche Kulturerbe entlang des Hochrheins und in der Baar einem breiteren Kreis bekannt machen. In zahlreichen Veranstaltungen werden Schloss- und Burgführungen angeboten. Darunter finden sich Kinder- und Familienprogramme ebenso wie Fachführungen von ausgewiesenen Spezialisten. Veranstaltet werden die «Burgen- und Schlösser-Tage grenzenlos» vom Verein Agglomeration Schaffhausen, dem 50 Gemeinden und Städte der Kantone Schaffhausen, Thurgau und Zürich und der Landkreise Konstanz, Waldshut und Schwarzwald-Baar angehören.

Projektleiter: Peter Jezler
peter.r.jezler@gmail.com
+41 79 705 86 76
www.burgentage.com

2.6.18, 11 Uhr
Burgführung Hohenklingen

2.6.18, 11 Uhr
Beringen – Schlossführung

2.6.18, 15 Uhr
Blumenfeld – Schlossführung

3.6.18, 14 Uhr
Munot-Führung mit Turmwartin

3.6.18, 14 Uhr
Munot – Ritterspass für Kinder mit Maya Demmerle

10.6.18, 11 Uhr
Erlebnistag auf der Festung Hohentwilk

16.6.18, 14 Uhr
Stadt Diessenhofen und Stadtbürg Unterhof

16.6.18, 13 Uhr
Frauenfeld – Schlossführung mit Peter Niederhäuser

17.6.18, 15 Uhr
Schloss Wellenberg mit Schlossherrn Christof Schenkel

24.6.18, 14 Uhr
Villingen, zähringische Gründungsstadt – Stadtführung

24.6.18, 15 Uhr
Fürstenberg – untergegangene Burgstadt

30.6.18, 11 Uhr
Kyburg – Erlebnistag

1.7.18, 10 Uhr
Mörsburg – Kirche Wiesendangen – Schloss Hegi (Tagesprogramm) auch einzeln besuchbar, mit Peter Niederhäuser
Mörsburg 10 Uhr, Wiesendangen 14 Uhr, Schloss Hegi 15.30 Uhr

7.7.18, 10 Uhr
Küssaburg – Erlebniswochenende

8.7.18, 14 Uhr
Schloss Hohenlupfen – Tag der offenen Tür

26.8.18, 11 Uhr
Schloss Frauenfeld – Auf ins Mittelalter!